

Möglichkeitsräume des Handelns und Grenzen der Hoffnung

Emilia Kleo Mertens

Zusammenfassung (Deutsch)

Akteure finden sich regelmäßig in Situationen wieder, wo ihnen die materiellen oder sozialen Voraussetzungen fehlen, damit eine von ihnen gewollte Handlung sinnvoll oder zumindest möglich wäre. Mit Sally Haslanger lässt sich hier davon sprechen, dass sie etwas wollen, das außerhalb des *Möglichkeitsraumes ihres Handelns* liegt. Solche Möglichkeitsräume werden durch soziale Strukturen und Praktiken konstituiert. Während bestimmte Handlungsoptionen darin erleichtert und ermöglicht werden, werden andere erschwert oder gar verhindert. Allerdings können wir auch versuchen, Möglichkeitsräume des Handelns zu verändern. Ausgehend von Haslangers Theorie sozialer Strukturen sowie der Standarddefinition von Hoffnung, frage ich in meinem Essay nach den Grenzen des Einflusses von Hoffnung auf Veränderungen eines gegebenen *Möglichkeitsraumes des Handelns*.

Ich argumentiere, dass Hoffnung zwar einen wesentlichen Einfluss auf die Veränderung von Möglichkeitsräumen des Handelns haben kann, dass dieser Einfluss jedoch an mindestens zwei unterschiedliche Grenzen stößt: *Umsetzbarkeit* und *Vorstellbarkeit*. Das begründe ich anhand eines ursprünglich von Ann Cudd entwickelten Beispiels. Ein heterosexuelles Paar, Lisa und Larry, steht vor der Entscheidung, wer die primäre Sorgeverantwortung für ihr Kind übernimmt. Der Möglichkeitsraum von Lisa kann durch einen Gender Pay Gap sowie das Fehlen erschwinglicher Kinderbetreuung so strukturiert sein, dass es für Lisa sinnvoll ist, ihre Karriere (statt Larrys) zurückzustellen. Möglicherweise will Lisa sich jedoch gar nicht zwischen Karriere und Familie entscheiden und hofft den Möglichkeitsraum ihres Handelns zu verändern. Der Einfluss ihrer Hoffnung, so zeige ich am Versuch eine erschwingliche Kinderbetreuung einzurichten, stößt dort an eine *Umsetzbarkeitsgrenze*, wo soziale Strukturen aus internen oder externen Gründen zu *starr* sind, um Veränderung zuzulassen. Des Weiteren besteht dort eine *Vorstellbarkeitsgrenze*, wo Lisa eine Veränderung gar *nicht wollen kann*. Am Beispiel von Familienkonstellationen zeige ich, dass das dann der Fall ist, wenn ihr ein alternatives Netzwerk sozialer Beziehungen *nicht als Struktur der gleichen Art intelligibel* ist und sie weiterhin Teil einer Struktur dieser Art sein will.

Möglichkeitsräume des Handelns und Grenzen der Hoffnung

[Scope for Action and Limits of Hope]

Emilia Kleo Mertens

Abstract (English)

Agents regularly find themselves in situations where desirable courses of action are unreasonable or impossible due to the lack of material as well as social preconditions. With Sally Haslanger we can describe this as desiring to act outside of an agent's *choice architecture*. According to her, choice architectures are constituted by social structures and practices. While they enable and promote some courses of action, they inhibit or even prohibit others. However, choice architectures are not immutable. We are capable of transforming them. Building on Haslanger's theory of social structures as well as the standard definition of hope, my essay explores the limits of hope's effect on transformations of given choice architectures.

I argue that at least two distinct kinds of such limits exist: *feasibility* and *imaginability*. To illustrate this, I employ an example originally developed by Ann Cudd. A heterosexual couple, Lisa and Larry, must decide who will be the primary caretaker of their newborn child. The lack of affordable childcare and a gender pay gap may constitute Lisa's choice architecture in such a way, that it is rational for Lisa to deprioritize her career (instead of Larrys). But what if Lisa wants both her career and her family? She may hope to transform her given choice architecture. Her hope reaches a limit of feasibility, as I show by example of striving for affordable childcare, where social structures are too rigid to allow for change. Furthermore, her hope will reach a limit of imaginability if she *cannot want* a transformation of relevant social structures. By example of family constellations, I show that this is the case if an alternative network of social relationships is *not intelligible to her as a social structure of the same kind* and she desires to remain part of a social structure of this kind.